

W.B. Großes Hauptquartier, 5. April.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach dem Ort Drei Grachten, der seit 3. April bis auf einzelne Häuser am Nordrand in unserem Besitz ist, versuchten Belgier Verkräftungen heranzuziehen; wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Ebenso verhinderte unser Artilleriefeuer französische Angriffsvorstöße im Argonnenwald. Ein starker feindlicher Angriff gegen unsere Höhenstellungen bei Sourenilles, südlich von Varennes, brach dicht vor unserer Hinterrufen zusammen.

Französische Infanterievorstöße westlich von Pont-a-Mousson hatten keinen Erfolg; dagegen brachten und mehrere Minenexplosionen einen Geländegewinn im Priesterwald.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Sonst hat sich auf der ganzen Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die Verblutung Frankreichs.

Zu der aufsehenerregenden Einberufung der Jochterklasse 1917 in Frankreich wird uns von militärischer Seite geschildert: Frankreich ist in dem wahren Sinne des Wortes bei dem Verdrang seiner männlichen Bevölkerung auf dem Boden des Passen angekommen. Die Menschenopfer dieses Krieges waren bisher für Frankreich aus dem Grunde die ungeschwächtesten, weil Frankreich dieselben Verluste hatte als andere, viel volkreichere Länder. Toffre gibt zwar keine Verlustziffern heraus, und niemand wird wohl genau erfahren, wieviel Menschen Frankreich überhaupt verloren hat. Umweltsprachen haben aber die Festungen berichtet, daß noch den ersten sechs Monaten über 400 000 Tote zu verzeichnen gewesen waren, also schon damals war ein Prozent der gesamten Bevölkerung gefallen. Eine ungeheure Zahl, wenn man bedenkt, daß dieselbe Anzahl der Verluste bei der russischen Bevölkerung nur 0,25 Prozent beträgt. Völker von kräftiger Gebierrücklage ergeben die Kriegsverluste sehr schnell. Aber Frankreich, das Land des „Ein-Kind-Systems“, kann natürlich solche ungeheure Verluste nicht wieder gut machen. Es kommt dazu, daß durch den Krieg mit einer weiteren Gebierrückwanderung von 25 000 in Frankreich pro Monat gerechnet werden muß. Der Nachwuchs, der schon bisher sehr gering war, wird also noch bedeutend geschwächt. Nun ist Frankreich die Jochterklasse 1917 ein. Es werden wieder dem Lande rund 275 000 heranwachsende Männer entzogen. Die kräftigste Blüte der französischen Heeresverwaltung an die Kriegstauglichkeit der Soldaten schon vollständig unter den Waffen. Was jetzt eingezogen wird, das ist nicht die Jugend, sondern das ist das reifere Knabenalter, das den Grundstock für die künftige Jugend bilden sollte. Schon jetzt ist also die französische Wehrkraft der kommenden Jahre zum größten Teil im Stamm vermindert. Viele trübe, gewissenlose Art des Menschenverbrauchs muß sich naturgemäß nachteilbar zeigen.

Aus dem Kriege 70/71 lassen sich sehr lehrreiche Zahlen zum Vergleich heranziehen, wenn auch damals die Verluste bei weitem nicht so hoch waren wie in diesem Kriege. Am 10. Mai 1871 betrug die Bevölkerung Frankreichs nach den Gebietsabrechnungen infolge des Frankfurter Friedens 36 470 000 Menschen. Nach der Volkszählung des Jahres 1872 aber nur noch 36 103 000. Es war also eine weitere Abnahme von rund 367 000 Menschen zu

Die Franktireurs.

Kriegszählung aus dem Jahre 1870/71
von Friedrich Gerstäcker.

(Nachdr. verb.)
In Madame Boffetes Haus hatte heute morgen schon, und zwar gleich nach der Messe, eine kleine Beratung stattgefunden, zu welcher der Geistliche und der eben zurückgekehrte Francois gezogen wurden. Françoise war nämlich heute morgen nicht zu bewegen gewesen, ihr Zimmer zu öffnen, ja, erklärte sogar auf das Bestimmteste, daß sie sich würde dort eingeschlossen halten, bis Francois Salute de Stadt verlassen habe. Der Geistliche sollte seinen Rat in der Sache geben.

In dem Stübchen selbst fand aber eine nicht minder lebendige Besprechung statt, und zwar auf offener Straße, unmittelbar vor dem Laden eines Zigarrenhändlers, der einestells für einen sehr gewiegten Politiker, dann für einen beherrschten Mann galt, und außerdem vor kaum einer Stunde direkt aus Paris hier eingetroffen war und unterwegs die haarsträubendsten Abenteuer erlebt haben wollte.

Monsieur Robillard war mit Leib und Seele Republikaner, denn er konnte es dem Kaiser Napoleon nicht vergehen, daß er ihm seinen Vater nach Externe geschickt, wo der alte Mann dem Kaiser erliegen mußte. Er schwärmte für Rochefort und Gambetta, für alles überhaupt, was rot und blutig war und fast hätten sie ihn jetzt in Paris selbst eingestrichelt, weil er da öffentliche Reden gehalten, in denen

verzeichnet gewesen. Seit diesem Kriegsjahre hat sich Frankreich nie mehr so recht erholt. Anfangs waren zwar kleine Zonen der Bevölkerung zu verzeichnen aber in den letzten Jahren ging sie stetig zurück. So kam es, daß die Bevölkerungszunahme seit 1870 kaum 1 1/2 Millionen Menschen betrug. Demgegenüber sei auf die Zahlen hingewiesen, die für Deutschland in Betracht kommen. Die Bevölkerung Deutschlands betrug im Jahre 1871 41,06 Millionen, im Jahre 1880 schon 45,24 Millionen, im Jahre 1890 war sie auf 49,5 Millionen angewachsen, im Jahre 1900 wuchs sie auf 56 Millionen, 1905 auf 60 und heute auf 67 Millionen gestiegen. Die Bevölkerung Deutschlands hat also um 35 Millionen zugenommen. Gegen die 1 1/2 Millionen Frankreichs bedeutet diese Zahl, daß Deutschland der gesunde Staat der Zukunft ist. Nach einjähriger Kriegsdauer auf die Stärke der wehrfähigen Mannschaft des Jahres 1870 zurückgeworfen worden ist. Vorausgesetzt ist dabei, daß Frankreich keine Gebietsverluste erleidet. Frankreichs Opfer sind demgemäß so tiefenhaft, daß die Regierung weder vor dem Volke noch vor der Geschichte die Verantwortung wegen der Beilegung an diesem Kriege wird übernehmen können.

Deutsche „Barbaren“.

Bern, 2. April. (W.B.) Oberst Müller schließt im Bund eine Fahrt durch die seit September besetzten französischen Dörfer des Plateaus und sagt: Allorts sehen die Einwohner, Frauen und Kinder, sowie die nicht-wehrfähigen zurückgebliebenen Männer mit den deutschen Soldaten auf gutem Fuße. Man möchte sagen, sie sehen mit ihnen in freundschaftlichem Verkehr. Wie überall, wo ich deutsche Dörfer besichtigte, trieb sich sichtlich die Schänderei unter den Mannschaften umher. Am Vorbrunnen wäscht die Französin harmlos neben dem Feldgrauen. Wie überall, wo ich Gelegenheit hatte, deutsche Soldaten auf französischem Gebiete zu beobachten, kann ich auch hier nur die gestillte, anständliche Betragen der Bevölkerung und namentlich dem weiblichen Geschlecht gegenüber und ihr freundliches Wohlwollen für die französische Kinderwelt bezeugen.

Die Kämpfe in Flandern.

Meldungen des Berliner „Lokalanzeigers“ aus belgischer Quelle besagen, daß das deutsch Bombardement gegen Neuvort die Dierschleusen so schwer beschädigt hat, daß sich das Uebereschwemmungsgeschiebe weiter ausdehne und die Operationen dort für die Verbündeten mit größeren Schwierigkeiten verknüpft wären.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 3. April. (W.B.) Amtlich wird berichtet vom 3. April mittags: An der Front in den Ostebanden sind seit gestern nur im oberen Laborzitate und auf den Höhen südlich von Strawa Kämpfe im Gange. Neu eingezogene russische Verstärkungen zwangen, die beiderseits Eisna und Berechnungen kämpfenden, exponierten Truppen etwas zurückzunehmen. Angriffe auf die Stellungen nördlich des Ujsoke-Passes wurden blutig abgewiesen. Von den zuletzt nur Przemysl gestandenen russischen Kräften sind nun alle Divisionen an der Karpathenfront schlagfertig. In Südost-Galizien nur Artilleriekämpfe. Vor unseren Stellungen zwischen Dnjestr und Pruth herrscht nach den erfolgreichen Kämpfen des 1. April Ruhe.

Die Karpathenschlacht.

Frh. von Reden berichtet an die Frankl. Ztg. über die Karpathenschlacht unterm 2. April u. a.: Momenten ist das Bild folgendes: Bei Dukia, wo unsere Verteidigungslinie sich sichtlich des Karpathenkomplexes hinzieht, ist der russische Angriff zum Stehen gekommen, und jetzt sind die Russen seit Tagen bestrahlt, unsere in den mittleren

er verlangte, daß man wieder eine Guillotine in Paris aufstellen und die von den Feinden erlittene Schande in Blut abwischen sollte. Monsieur Robillard aber war auch mit Leib und Seele Franzose, und einen größeren Muthelden gab es selbst in Frankreich selten. Die grande nation war sein drittes Wort, glorie sein viertes, und daß er Victor Hugo verdiente, versteht sich von selbst. Allerdings sprach er ein wenig viel von sich selbst und spielte in offenen Szenen, die er befehlte, die Hauptrolle. Julius Faure hatte ihn auf der Straße unarmt und ihn seinen Freund genannt — Trochu ihn um Rat gefragt, wie er glaube, daß er am besten die Erhebung der Provinzen bewerkstelligen — Kratzen hatte ihm abfolgt den Oberbefehl über ein für bestimmte Zwecke bestimmtes Heer anvertrauen wollen, was er aber abgelehnt — und dergleichen mehr. Er waren das augenscheinlich lauter Aufjuchenderien und Lügen, aber mit Geschick so gebracht und in ein paar unerhebliche Taten eingewickelt, fanden sie trotzdem ihre Gläubige; kein Wunder, denn nichts anderes hatten die Franzosen seit den letzten fünf, sechs Monaten und schon lange vor der Kriegserklärung zu hören bekommen als blande und unverschämte Lügen.

Monsieur Robillard war aber dadurch — wenigstens bei dem bürgerlichen Stand in St. Rochette — gewissermaßen eine politische Persönlichkeit geworden, denn man wachte, daß er schon unter dem Kaiserreich mit anerkannter Festsigkeit stets die Republik beantwortete. Er blieb auch dabei, er habe das Kaiserreich nie anerkannt, und da der Kaiser diese Entschuldigung nicht gelten lassen wollte, so wurde er verschiedene Male eingestrichelt. Jetzt hatte er ge-

Abchnitt zwischen Luptower und dem Ujsoke-Pass weil in ihre Front vorgeschobenen Truppen zurückzudringen. Da ergeben sich Situationen, welche die Ausdauer und den Heldennut unserer Truppen den schwersten Prüfungen unterwerfen. Die Winterungsverhältnisse und die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten im Nachschub des Trains erschweren die Lage unserer Truppen unendlich. Dabei stehen sie seit langen Wochen einer Uebermacht gegenüber, welcher es ein unerschütterlich größerer Reservematerial an Menschennaterial ermöglicht, den in schweren Kämpfen aufs äusserste in Anspruch genommenen Truppen immer frische Kräfte entgegenzusetzen. Trotzdem leisten unsere heldenmüthigen Truppen unverdrossen mit ungetrübter Kampflust Wunder an Tapferkeit und selbstverleugnender Ausdauer, und an dieser wahrhaftigen moralischen Kraft muß endlich auch der Anprall der großen numerischen Uebermacht scheitern.

Im Osteband herrscht relative Ruhe. In der Bukowina haben unsere Truppen einen feindlichen Vorstoß abgewiesen, der die in letzter Zeit im Grenzgebiet zwischen dem Dnjestr und dem Pruth verzeichneten offensiven Vorstöße der Russen an Bedeutung weit übertrifft. Den Angriff führten etwa zwei Infanterie- und dritthalb Kavallerietruppenabteilungen, welche aber durch unsere Truppen energisch zurückgeworfen wurden.

Der Gegner überall geschlagen.

Wien, 2. April. (W.B.) Amtlich wird berichtet vom 2. April 1915: An der Front in den Ostebanden herrscht im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden. — In dem östlich anschließenden Abschnitt der Karpathenfront, wo gestern russische Kräfte angriffen, wurde gekämpft. An der Reichsgrenze zwischen Pruth und Dnjestr schlugen unsere Truppen einen überlegenen Angriff der Russen zurück; in 10 bis 15 Reihen hintereinander griff der Feind tagüber an mehreren Stellen der Schlachtfeld an. Bis zum Abend währte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Gegner überall zum Rückzug gezwungen und wich namentlich vor dem schlagendsten Abschnitt fluchtartig zurück. — In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Ein Nachangriff der Russen an der untern Rida scheiterte im wirkungsvollsten Feuer der eigenen Stellungen. Der Stello. des Chyso des Generalkommandos: a. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutsche Flieger im Osten.

Nach einer Meldung des „Berl. Tgl.“ aus Stockholm wird aus Petersburg offiziell gemeldet: In den letzten Tagen zeigten sich die feindlichen Flieger sehr wirksam. Im Ostebanden wurden 15 feindliche Flugzeuge am 29. März ungefähr 100 Bomben gegen ein isoliertes Haus niedergelassen, dem man das russische Hauptquartier vermutete. Eine Bombe traf das Gebäude, dessen Einwohner unversehrt blieben.

Torpedierte Fischdampfer.

London, 2. April. (W.B. Reuter.) Drei britische Fischdampfer wurden heute früh durch ein deutsches U-Boot auf der Höhe von Shields zum Sinken gebracht. Die Mannschaften wurden gerettet.

Beislagnahme Post.

Toulon, 2. April. (W.B. Agence Haas.) In den letzten acht Tagen beislagnahmen Postschiffe der Allierten an Bord verschiedener Schiffe über 250 Postsendungen deutscher Herkunft. 5 Dampfer wurden in Küstengewässern gesunken, um ihre aus Deutschland kommenden und korhina bestimmten Waren auszuladen.

Die Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 3. April. W.B. Das Hauptquartier teilt mit: Keine wesentliche Aenderung in den Dar-

steht: das Kaiserreich war — es durch deutsche Besetzung, blieb sich gleich — aus Frankreich hinausgerückt worden, die Republik triumphierte, und Monsieur Robillard war in seinem Innern vollkommen davon überzeugt, daß er ganz besonders und durch seine Festsigkeit viel, wenn nicht das meiste, zu dieser glücklichen Wendung beigetragen. Wer aber von sich selbst eine recht günstige Meinung hat, zwingt sie auch manchmal anderen auf. Robillard besaß außerdem unter den letzten Leuten einen großen Anhang, da er die republikanischen Phrasen mit Geschick zu verwenden wußte. Aber selbst manche, die ihn mit weniger Hochachtung nur als für einen gewöhnlichen Schwärmer hielten, suchten heute seine Gesellschaft, um nur einmal wieder etwas direkt aus Paris zu hören, denn gerade auf Paris waren doch alle Blick gerichtet.

Die Diskussion vor Robillards Haus nahm indessen unter den dort versammelten Personen einen schon sehr lebhaften Charakter an, denn es gab in St. Rochette auch eine Menge Leute, die von Anfang an gegen den Krieg gewesen waren. Nur einfache, praktische Menschen, hatten sie nie einen Grund dafür finden können, und da die Phrasen und unhaltbaren Redensarten auf sie keinen Eindruck machten, konnten sie sich auch nicht vorstellen, daß das Land dadurch — ohne irgend wem Vorteile zu bringen — zu Grunde ging.

Monsieur Robillard war entschieden entgegengelegter Meinung, denn es ist eine allbekannte Tatsache, daß früher in Kriegs- wie Revolutionszeiten Wirtschaften und Zigarrenläden die besten Geschäfte machten. Er haßte und verab-

donellen un
Ritz bomb
Mannlich
landen. M
er am folg
den hindu
Kocher, a
schädigte
Schlappen
Raubes un
Verklärung
sch auch
Verluste

Der

Zus
zuverlässige
tung der
Diese belau
Meldungen
breitete Fa
hab 7000
bestand für
manche ni
leuten Neht
und qualite
Ausrüstung
betreibe fl
Truppen
von Kess
haben; ebe
Teil mit g
Rural die
den Rige
nellen und
pen von C
Optimismus
daß die g
die Türken
jällig gem
bel des de
beträgt zw
Die Unien
find zur F
dem einige
wurden in
Schiffe n

Lon
kann man
deutsche
bosien
März mu
Lonne d

W

Das
Weigen un
Roggen
daß man
letzten Mo
habe drab
ihren Mi
niffe Rich
auch er
Kaggen
Schlag ge
wahrheiten
solte nur

Gefe
Nastigen
Als Führ

schute a
es wällgen
werde de
die Lippen
die, daß
National-
Sache fill
gen wüß
Die
sagen zu
Verstehen

„Bo
eins Ver
ist der Lo
ges Wele
zu sehen,
kleine Op
dem Weg
mobile w
konnte m
Unterweg
schwer bei
Knapring
ben, unv
auf. Ein
unter den
der Kron



donellen und auf den anderen Kriegsschauplätzen. Am 29. März bombardierte ein englischer Kreuzer den Marktsloken Rantlich an der Küste von Hübchen und versuchte zu landen. Nachdem er daran verhindert worden war, kehrte er am folgenden Morgen zurück und bombardierte 5 Stunden hindurch den genannten Strich. Er zerstörte die Mole, auf die er sein Feuer besonders richtete, und beschädigte einige Häuser. Der Feind verlor Truppen in Schiffschuppen zu landen, wurde aber infolge des Widerstandes unserer Truppenabteilungen und der bemessenen Bevölkerung unter schwerem Verlust zurück. Darauf zog sich auch der englische Kreuzer zurück. Wir hatten keine Verluste an Menschenleben.

Der Wert der englisch-französischen Truppen.

Aus Athen meldet die Frib. Ztg. „Simace“ gibt nach zuverlässigen Nachrichten folgende wenig genaue Schätzung der englisch-französischen Truppen auf Lemnos. Diese belaufen sich auf etwa 16 000 bis 17 000 Mann (alle Meldungen von 30 000 bis 40 000 sind absichtlich verbreitete Falschmeldungen interessierter Kreise); von diesen sind 7000 bis 8000 in Rhodos untergebracht, der Rest befindet sich in Schiffen, da die Insel weitere Truppenmengen nicht aufnehmen kann. Nach Ansicht von Fachleuten steht die auf Lemnos konzentrierte Armee quantitativ und qualitativ auf niedrigstem Niveau militärischer Ausrüstung und Organisation und ist vollkommen unvorbereitet für die Ausführung erster Operationen. Diese Truppen sind, ohne Unterbrechung gesamt, ein Mischaussatz von Menschen, die keine Ahnung vom Wesen eines Heeres haben; ebenso fehlt es mit den Kolonialtruppen, die zum Teil mit ganz alten Gewehren ausgerüstet sind. Auch die Moral dieser Truppen bietet ein trügerisches Bild. Nach dem Mißerfolg der verschiedenen Angriffe auf die Dardanellen und den großen Verlusten sind die verbliebenen Truppen von Entmutigung ergriffen, jede Begeisterung und aller Optimismus sind dahin. Die Offiziere glauben bis zuletzt, daß die griechische Armee und Flotte am Krieg gegen die Türken teilnehmen würden; nachdem diese Annahme hinfällig geworden, ist die Enttäuschung groß. Die Zahl der bei den verschiedenen Angriffen beschädigten Schiffe beträgt zwölf, davon sind 8 unbrauchbar für Operationen. Die Yachtenschiffe „Suffren“, „Goulet“ (?) und „Inflexible“ sind zur Reparatur nach Malta geschleppt worden, außerdem einige Torpedoboote. Elf Schiffe, darunter vier große, wurden in der Bucht von Adramiti gesunken, die kleineren Schiffe naherten sich dem Lande.

Die englischen Schiffverluste.

London, 3. April. (W.A.Z.) Nach amtlicher Bekanntmachung der Admiralität wurden seit Beginn der deutschen Blockade 27 Schiffe von Unterseebooten versenkt. In der Woche vom 24 bis 31. März wurden 5 Schiffe von insgesamt 16 220 Brutto-Tonnen durch Unterseeboote versenkt.

Wehr Weizen, weniger Roggen!

Das Verhältnis der in Deutschland verfügbaren Bestände an Weizen und Roggen hat sich durch den vorzugsweisen Verbrauch von Roggen in der Heere und in der zivilen Bevölkerung so verschoben, daß, wenn künftig nicht mehr Weizenmehl verbraucht wird, in den letzten Monaten übermäßig Weizenmehl vorhanden sein würde. Ich habe deshalb auf die Kriegsgüterverwaltung eingewirkt, daß sie bei ihren Abrechnungen auf die Fortführung eines richtigen Verhältnisses Rücksicht nimmt. Die Kommunalverbände werden deshalb auch gegen ihren Willen Weizenmehl neben Roggenmehl zugewiesen erhalten und haben durch Ertrag geeigneter Vorkaufsverträge dafür zu sorgen, daß ein möglichst reichliches Vorkaufsverhältnis wird. Reines Weizenmehl dagegen sollte nur ausnahmsweise gegeben werden.

Der Reichsammirator,
gez. Michowitsch, Unterstaatssekretär.

Streitgespräch.

Gefreiter Georg Bessler, Schneiders Sohn von Rastatt wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Als Führer einer Gruppe nahm er 188 Franzosen gefangen.

schene allerdings das Kaiserreich, aber er gestand an, daß es vollständigem G und gebad habe, gegen das übermäßig werdende Preußen (das Wort Deutschland kam nie über die Lippen dieser Leute) aufzutreten. Die Sache war nur die, daß sich die Kreaturen des Kaiserreiches unfähig für die National-Verteidigung gezeigt, und die Republik jetzt die Sache selbst in die Hand nehmen und die Scharte ausweiten müsse.

Die größten Schandthaten mußte er dabei von den Deutschen zu erzählen, und es schien fast, als ob er mit solchen Verbrechen in Paris ordentlich überhäuft wäre.

(Fortsetzung folgt.)

„Bon jour, Kronprinz!“ In einem Feldpostbrief eines Vertin findet sich folgende Stelle: Unser Kronprinz ist der Leutnant aller Soldaten; durch sein Gerades, leutseliges Wesen gewinnt er alle Herzen, und es ist eine Freude, zu sehen, wie er von seinen Truppen begrüßt wird. Eine kleine Episode von ihm will ich berichten: Wir waren auf dem Wege nach einem Schützengraben, und da die Automobilen wegen des aufgewirbelten Bodens nicht heranzukommen konnten, „haukelten“ wir „per Beene“ nach der Stellung. Unterwegs traf wir zwei Soldaten, die mit Feldpostkästen schwer beladen waren und schlecht vorwärts kamen. Der Kronprinz befohl den Leuten, einige Säcke an uns abzugeben, um sohin selbst mit einem Adjutanten einen Sack auf. Sie können sich gar nicht vorstellen, welcher Jubel unter den Mannschaften losbrach, als wir, an der Spitze der Kronprinz mit seinem Postfach, in den Graben einmar-

Der Gefreite im 9. Feldart.-Reg. Ludwig Faulstich, Lammwirtssohn von Feldbach, der schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, erhielt nun auch die Würdt. Silberne Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue.

Würdt. Verluste.

Sonder-Verluste des Deutschen Heeres (Unermittelte) Nr. 2. Die Liste enthält Angehörige des Deutschen Heeres, die in Kriegsgefangenschaft, im Lazarett oder auf dem Schlachtfeld verstorben sind, über die zuverlässige Personangaben fehlen. Die Liste kann in anderer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Verstirbt am 2. April 1915.
Inf.-Reg. Nr. 121. Ludwigshafen, 1. Komp.: Gef.-Kef. Friedrich Alwinus, Müllingen, kinder vermisst, gefallen.

Aus Stadt und Land.

Regeld, 6 April 1915.

Befördert. Den Charakter als Oberstabsarzt erhielt der Stabsarzt der Landwehr a. D. Dr. Baader, zuletzt in der Landwehr 2. Aufgebots (Calw) — Chefarzt des Reserve-Lazarett Regeld; zum Stabsarzt befördert wird der Oberarzt der Landw. 1. Aufg. Dr. Schütz (Calw), — beim Reserve-Feldlazarett Nr. 2; zu Assistenzärzten der Reserve die Unterärzte Dr. Rauschauer, Ernst (Rastatt) und Dr. Hartwich, Thal (Würgau) — beim Reserve-Lazarett Regeld; zum Assistenzarzt der Landwehr 1. Aufgebots der Unterarzt Dr. Regel, Willbad (Horb), — beim Landsturm-Infanterie-Bataillon Heilbronn.

Das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 247 hat, so schreibt man uns, zugunsten seiner Angehörigen von gefallenen oder verwundeten Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments eine Sammlung eröffnet und durch freiwillige Spenden von Offizieren und Mannschaften einen erheblichen Betrag zusammengebracht. Freudig und in reichem Maße geben unsere im Felde stehenden Soldaten, um die in vielen Familien in der Heimat ankommende Rat zu liefern. Wie nötig diese Hilfe ist, das zeigen die zahlreichen beim Regiment eingegangenen Unterhaltungsberichte, denen leider nicht nach Wunsch entgegen werden kann, weil die hierzu erforderlichen Mittel fehlen. Darum bittet das Regiment die Angehörigen in der Heimat herzlich, Spenden für die Sammlung des Feldpostbataillon Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 120 in Stuttgart überweisen zu wollen, dessen Kommandeur, Oberstleutnant Meyer, sich zur Entgegennahme und zur Weiterleitung an das Regiment bereit erklärt hat. Jede, auch die kleinste Spende wird dankbar und demütig anerkannt. Die Leuten und Blut für unser Vaterland gelassen haben. Spenden sind mit dem Vermerk: „Unterhaltungsbeitrag Inf.-Reg. 247“ an das Feldpostbataillon Reserve-Inf.-Reg. Nr. 120 in Stuttgart — Verkaufer — zu richten, das auch die Vermittlung von Unterhaltungsbeiträgen übernimmt.

Leset die amtlichen Bekanntmachungen! Die erste Zeit bringt fast täglich neue gesetzliche Vorschriften oder behördliche Anordnungen, insbesondere zur Regelung des gesamten Wirtschaftslebens, vielfach unter Aenderung früher erlassener. Es ist daher Pflicht eines jeden, sich fortlaufend und eingehend über die einzelnen Maßnahmen zu unterrichten, um durch Erfüllung dieser Vorschriften dazu beizutragen, daß unser Vaterland auch in den wirtschaftlichen Kampf fitig steht. Aber auch im eigenen Interesse jedes einzelnen liegt es, die von den Behörden in den letzten Wochen veröffentlichten Bekanntmachungen aufmerksam zu lesen und sich einzuprägen, da die Nichtbefolgung der Anordnungen unter Umständen schwere Nachteile für den einzelnen nach sich ziehen kann. Darum kann nicht dringend genug empfohlen werden, täglich die amtlichen Bekanntmachungen zu lesen.

Haiterbach. Am 29. März fand zugunsten unserer tapferen Krieger und deren Hinterbliebenen hier eine Metall-Sammlung statt, die durch die Schär der Oberklassen ausgezeichnet wurde. Sie zeigte einen recht erfreulichen Erfolg. — Der Geburtstag des 100. Geburtsjubiläum Bismarcks wurde wie überall auch hier in den Schulen gefeiert, wobei die Herren Lehrer Beiträge über den eifernen Kanzler und seine Bedeutung für die Väterg gielten.

L. Minderbach. Der am Erlaubenstagnachmittag hier gehaltenen Truppenausdienst für den am 9. März auf dem Felde der Ehren (in Rastatt-Polen) erfolgten Heldentod des noch nicht ganz 21-jährigen gutgesinnten und tüchtigen Unterleutnants und Musikleiters Paul Borchardt war außerordentlich stark besucht. In trefflicher, tiefempfundener

weisen. „Der Kronprinz hat uns die Post gebracht!“ riefen alle, und dann umringten sie ihn, daß ich wahrlich bayrisch-schlesisch mußte, um ihm freie Bewegung zu verschaffen. . . . Nicht allein unsere Truppen, sondern auch die französischen Einwohner hoben ihn gern und grüßten ihn immer mit den Worten: „Bon jour, Kronprinz!“

Rike. Unsere braven Feldgrauen können nicht nur Schützengräben bauen und sie verteidigen, sie können noch viel mehr, z. B. kochen und sogar friden. In einem Brief von der Westfront, den die „S. J. am Freitag“ veröffentlicht hat, heißt es: „Wir haben hier einen Kameraden, der kann friden, und er tut das in jeder freien Minute. Er hat bereits ein ganzes Paar Strümpfe für sich gestrickt und beginnt jetzt ein zweites; Stricknadeln und Wolle hat er sich dazu von Hause schicken lassen. Anfangs lachten wir darüber, und ein anderer Kamerad brachte für ihn den Spitznamen „Rike“ auf — er heißt nämlich Friedrich, wovon die weibliche Form Friederike und davon die Abkürzung Rike gebildet wurde. — als wir aber sahen, daß unser Rike trotz seiner Strickämpfe ein braver Soldat und Kamerad war und sein Strumpf wirklich sehr gut wurde, da hörten sehr bald die Kameraden auf, zumal wir bemerkten, daß er beim Stricken noch ganz gemütlich sich unterhalten konnte, ohne auf den Stricktrumpf zu sehen. Uhh, sieht's ja aus, wenn er so dastit und die Hände so gefällig wie bei einem Nadel mit den Stricknadeln herumhantieren. Er sagt, er hat das Stricken gelernt, als er als Junge eine Zeitlang an merzösen Kopfschmerzen litt und nicht lesen und Schularbeiten machen durfte. Nun sollte

Rede des Herrn Pfarrers Renischler wurde der vorzüglichsten Anlagen und Eigenschaften des Geistes und Herzens des Verehrten, fürs Vaterland gefallenen Helden gedacht, dessen hoher Mut, glühende Vaterlandsliebe, opferfreudiger Sinn und treue Liebe zur Mutter und Geschwister in zahlreichen, von ihm aus dem Feindesland gesandten Schriftstücken so klar und schön gezeichnet ist. Charakteristisch ist insbesondere des Verehrten Bemühen, seine treu geliebte Mutter zu beruhigen durch die von ihm gegebene, frohe Zuversicht, daß der kriegszeitlich vermisste Bruder Jakob, Grenadier, noch leben werde, wenn auch in Gefangenschaft. Und richtig! Der über zwei Monate vermisste Bruder, von dem 9 Wochen lang jegliche Spur fehlte und der man von den barbarischen Russen niedergemetzelt glaubte, lebt noch. Eine von dem nach Weiskirchen verbannten Bruder eigenhändig geschriebene Karte brachte Aufschluß über das Schicksal desselben. Große Freude übte diese frohe Botschaft aus zu Hause und bei Paul, der diese frohe Kunde zu erleben noch das Glück hatte, aber bald darauf sein kaum aufgeblühtes Leben durch einen Senk'schuh plötzlich einbüßte.

Oberschwandorf. Am 1. April abends 8 Uhr versammelte man sich im Gasthaus zum Löwen, um das Gedächtnis des Reichskanzlers Otto von Bismarck würdig zu begehen. Nachdem Herr Schultheiß Bessen die Anwesenden begrüßt hatte, erließ er dem Redner das Wort. Hauptlehrer Schmitzler gab zunächst einen kurzen Ueberblick über den Lebensgang Bismarcks. Sodann hielt er einen eingehenden Vortrag über Bismarcks Politik in den Jahren 1864, 1866 und 1870. Zum Schluß dankte Herr Schultheiß Bessen dem Redner für seine Darlegungen.

r. Tübingen. In dem benachbarten Kirchentellinsfurt ging Mitte März dem Schuhmacher Weber die Trauerkunde zu, daß sein 23-jähriger Sohn Ernst bei Jern gefallen sei. Man traf die erfreuliche briefliche Mitteilung ein, daß er lebe und sich in französischer Gefangenschaft befinde.

r. Michalden O.A. Oberndorf. Vor einigen Tagen wurde unterhalb Schramberg beim Hinterbauer aus der Schlucht ein Mädchen aus der Ludwigsburger Gegend als Leiche gezogen, das mit einem im August nach Ludwigsburger eingezogenen hiesigen Gefangenen, der jetzt im Felde steht, ein Verhältnis hatte. Seit mehreren Wochen war sie hier im Hause der Mutter des Gefangenen, die Witwe ist. Sowohl von der hiesigen Polizeibehörde als auch von der Hausfrau wurde sie mehrfach ausgewiesen, wobei sie sich sträubte, bis sie schließlich einen Tag, ohne etwas zu sagen und ohne ihre Habseligkeiten mitzunehmen, fortging. Sie soll vorher gehöhrt haben, wenn sie fort müsse, spränge sie ins Wasser.

Serdorf O.A. Oberndorf. Assemit Amadeus Haas zeigte seinen Gästen einen Revolver. Einer der Gäste nahm den Revolver und fragte den Wirt, ob er geladen sei. Der Wirt verneinte die Frage, worauf der Gast, ein junger Bursche, auf den Wirt zielte. Plötzlich ging ein Schuß los und die Kugel traf den Wirt in den Unterleib. Er ist an seiner Verwundung gestorben.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Obstpreise für Speisekartoffeln. Durch Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. März sind die früher in Württemberg gültigen Höchstpreise für den Verkauf von Speisekartoffeln an die Verbraucher außer Wirkung gesetzt worden. Wie der Staatsanzeiger erzählt, hat Anlaß hierzu der Umstand gegeben, daß in Berlin und mehreren Großstädten des Reichs die früher dort festgesetzten Höchstpreise für die Abgabe von Kartoffeln an die Verbraucher nur kurzem angehoben worden sind, und daß infolgedessen die Zufuhr von Kartoffeln nach Württemberg, dessen Kartoffelbestände außerordentlich knapp sind, bei den hier bestehenden Verbrauchshöchstpreisen nahezu unmöglich wurde. Um den hierdurch bestehenden Versorgungsnotständen für die württemberg. Bevölkerung, auf die namentlich in Eingaben der Verwaltung der Stadtgemeinde Stuttgart und des Verbands württemberg. Kaufmänner in dringender Hinsicht wurde, zu begegnen und der mit einer Erhöhung oder Aufhebung der Verbrauchshöchstpreise verbundenen Gefahr einer ungemessenen Preissteigerung vorzubeugen, haben auf Veranlassung des Ministeriums des Innern eine Reihe von Gemeinden, Amtsbezirken und landwirtschaftl. Vereinen in den letzten Wochen erhebliche Mengen von Kartoffeln in Norddeutschland aufgekauft, die sie an die Bevölkerung zum Selbstkostenpreis abzugeben gedanken. Hierdurch dürfte der

man aber meiner, Rike wäre Schneider, aber nein, was glaubt ihr wohl, was er ist? Schlichter in einer Zweibrückler . . .

Alte Lieder in neuer Bedeutung.

„Ich hab' mich ergeben“ — Nationallied der Russen.
„A hyl a Pab und a hyl a Tren“ — Italiensches Volkslied.
„Mug i denn, mug i denn zum Städle hinaus“ — Altschwed. Churchills aus Antwerpen.
„Strömt herbei, ihr Völkchen“ — Englisches Volkslied.
„Was song ich armer Luffel an“ — Montenegro.
„Gib her, Geld her, oder ich fall um“ — Russisches Lied.
„Es geht bei gedämpfter Trommel Klang“ — Russischer Einzugs in Berlin.
„Was kommt dort von der Höh“ — Pariser Landlied.
„Straßburg, ich muß dich lassen!“ — Französisches Soldatenlied.
„Griß euch Gott allemitenander!“ — Deutsches Empfangslied in Oberbayern.

Im Felde erst lernte ich, wie beruhigend und schützend das Wort „Pflicht“ für uns Menschen ist. Ich habe immer so ein unangenehmes Gefühl, wenn ich gerade keine bestimmte Aufgabe habe oder meine Pflicht auf einen kurzen Augenblick verlasse, um etwas anderes zu betreiben. „Wie müß ich nicht, de ke ich, wenn dich eine Kugel triffe, gerade abseits von dem r Pflicht!“ — So kann sich denken die Pflicht auch beruhigen und schützen. Ich stehe in meiner Aufgabe, mag kommen, was da will.

Aus einem Feldpostbrief.

hoger getroffen sein, daß die notwendig gewordenen Aufhebungen der Beschränkungen im Kartoffelhandel Anlaß gibt, und ist die Möglichkeit gegeben, daß auch die milderbemittelten Beschäftigtenklassen Kartoffeln zu annehmbaren Preisen erhalten.

Privatpater- und Privatgüterverkehr für die Feldtruppen.
 Vom 28. März ds. J. an ist nach einer Verfügung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, der Privat-Pater- und Frachtpostverkehr nach und von den im Osten befindlichen Feldtruppen — mit Ausnahme der in Galizien und in den Karpaten verweilenden — zugelassen. Die Absender werden bei der Auflieferung in jedem einzelnen Fall gefragt, wo der Empfänger steht. Befindet er sich in Galizien oder den Karpaten, so wird die Sendung zurückgewiesen. Im Zweifelsfalle wird der Absender an das Militär-Postdepot gemittelt.

Wahlungen. Die diesjährige Gemeindefrage wurde in den letzten Tagen auf 6 Jahre verpaget, für 200 v. des Jahr. Es sind noch keine 20 Jahre, daß für die diesjährige Jagd 15 v. Jagd und Schilde 15 v. Jagd wurden. In der nächsten Einzahlung von der diesjährigen Jagd haben auch die hiesigen Garben- und Sommerfrüchte den Vorteil, daß die Blume weniger von Heuschreck zu leiden haben als im Jahre 1914.

Wahlungen a. C. 31. März. Hier haben die Milchproduzenten den Preis für das Liter Milch von 18 auf 20 v. erhöht. Da im Bezirk jedoch der Preis zwischen 12 und 18 v. schwankt, beschloß der Stadtrat, weil eine Erhöhung der Milchpreise jeder Beschädigung entbehrt, und im Interesse der ärmeren und minderreichen Klassen, den Milchpreis ab 1. April auf 18 v. per Liter festzusetzen.

Regie telephonische Nachrichten.

Berlin, 3. April. (WZB.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß bis heute, das ist in den ersten drei Einzahlungstagen, auf die Kriegsanleihe rund 3600 Millionen Mark bar eingezahlt worden sind.

Konstantinopel, 4. April. (WZB.) Das Haupt-

quartier stellt mit: Unsere Flotte brach gestern bei Odessa zwei russische Schiffe zum Sinken und zwar den **Präsident** mit 2000 Tonnen und die **Sakshajna** mit 1500 Tonnen Beladung. Die Besatzungen wurden zu Gefangenen gemacht. Während dieses Vorganges richtete sich der Kreuzer **Medischidje** bei der Besetzung von feindlichen Minenschnürern in der Umgebung der Festung **Ostakow** dem feindlichen Ufer, stieß auf eine **Mine** und sank. Die Besatzung der **Medischidje** wurde durch russische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe befanden, gerettet. Die **Katzen** der **Medischidje** zeigten eine Haltung, die jedes Lobes würdig ist. Bei dem Untergang des Schiffes wurden die Besatzungsmitglieder der **Katzen** völlig entfernt und der Kreuzer selbst torpediert, um ein Wieder-Kommen durch den Feind unmöglich zu machen.

Wien, 4. April. (WZB.) (Austlicher Bericht vom 4. April 1915 mittags: In den Karpaten dauern die Kämpfe auf den Höhen beiderseits des **Laborca-Tales** fort. Ein auf dem östlichen Bergkeitel gestern durchgeführter Gegenangriff warf den bisher heftig angriffenden Feind aus mehreren Stellungen zurück. Auch östlich **Birzeb** wurde ein starker russischer Angriff zurückgeschlagen. In diesen gestrigen Kämpfen: 2020 russische Gefangene.

Wien, 5. April. (WZB.) (Austliche Mitteilung vom 5. April mittags: In den Karpaten und im **Laborca-Tale**, sowie in den belagerten festlichenden Schichten wird weiter heftig gekämpft. In allen übrigen Fronten heftigste Schützengruppen. Sankt **Ruhe**. Bei **Wien** blüht **Jahreszeit** versuchen höherer feindliche Kräfte

am südlichen Dnjeprufer Fuß zu fassen. Sie wurden nach mehrmaligem Kampf zurückgeworfen und dabei **1400 Mann** gefangen genommen und 7 **Maschinen-**gewehre erbeutet.

London, 5. April. (WZB.) Der kleine englische Dampfer „**Olivia**“ wurde zwischen der Insel **Guernsey** und **Calais** torpediert. Die **Bemannung** wurde gerettet. Der russische Segler „**Hermes**“ ist auf der Fahrt nach **Regina** auf der Höhe der Insel **Wight** torpediert worden. Die **Bemannung** wurde gerettet.

Stuttgart, 6. April. (Tel.) Der **Ministerial-**direktor von **Schler** ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Hoch, 6. April. Im **Telephonzimmer** des Hauptgebäudes der **Erziehungsanstalt Heiligenbrunn**, **Gemeinde** **Sollstern** wurde mittels **Einsteigers** und **Einbruch** eine **Geldkammer** von etwa **250 v.** gestohlen.

Unser Feldpostverkehr.

Folgende **Feldpostverleiher**, in denen der „**Beziehungs-**“ im **Feld** geschickt wurde, kommen jetzt mit dem **Vermerk:**

im **Felde**, neue **Adresse** unbekannt an den **Postamt** **Wald**, **Tramben** 13.

an die **Heimat** zurückfallen. **Postamt** **Wald**, **Tramben** 13.

Postamt **Wald**, **Tramben** 13. **Postamt** **Wald**, **Tramben** 13.

Stadtpflege Nagold.
Die Rückstände für bezogene Kartoffeln
 sind, soweit nicht aus besond. Gründen angeborgt, **unfehlbar am morgigen Mittwoch zu bereinigen.**
 Lenz.

Wahlungen.
Farren-Verkauf.
 Am nächsten **Freitag, den 9. April d. J. nachmittags 3 Uhr** wird im **Submissionsweg 1** Farren zum **Schlachten** auf dem **Rathaus** verkauft.
 Den 3. April 1915. **Schultheißenamt: Dengler.**

Nagold.
 Hierdurch beehre ich mich zur **Besichtigung** der **Neuheiten in Damenhüten** ergebenst einzuladen.
Aparte Formen. Flotte Garnituren.
Konfirmandenhüte. Kinderhüte.
 einfach garnierte **Frauenhüte** in grosser Auswahl.
Frida Pflomm, Modistin.

Nagold, den 6. April 1915.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise der Teilnahme, die uns bei dem raschen Tode unseres geliebten **Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels** und **Pflegvaters**
Gottlieb Friedr. Günther,
 erfahren durften und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen herzliche Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Feldpostkarten u. Feldpostbriefhüllen
Verjand-Schachteln
 zu 250 und 500 Gramm empfiehlt **G. W. Zaiser.**

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Stangen- und Buchenstamm-Holzverkauf.
 Am **Dienstag, den 13. April**, **normittags 10 Uhr** im **Rathaus** in **Pfalzgrafenweiler:**
 Buchen: Fichten Kl. I a 1668, Ib 1345, II 281, III 16.
 Tannen Kl. I a 912, Ib 1058, II 116, III 85.
 Hagelbäume, Fichten Kl. I 224, II 584, III 319.
 Tannen I 9, II 73, III 100.
 Hopsenstangen Fichten Kl. I 532, II 249 Stück und buchene Wagnerslangen: 40 Stück.
 Ferner 41 **Kotbocken** mit **Fr.**: 2 II., 9 III., 11 IV., 4 V. und 0,1 VI. Kl.
 Losungsgeldscheine von der **Geschäfts-**stelle für **Holzverkauf** **Kgl. Forst-**direktion.

Obst- und Zwergebäume
 bewährte Sorten, auch seltene schöne **Zwergebäume** voll mit **Fruchtschöpfen** liefert billig **Julius Raaf, Nagold,**
Obst- und Forstbaumschulen.
Für Konfirmanden Preis-ermäßigung!

Nagold.
Zwei Wälse starke Milchschweine
 verkauft nächsten **Donnerstag, 8. April**, **vormitt.** 11 Uhr.
Kath. Schwarzkopf **W.** und **Johann** **W.**

Schimmelstute
 12jährig, gut ein- **geschult**, ein- und **zweispännig**, **gar-**antiert für **schweren** **Tag**, **verkauft** jeden **Tag**.
Johann Jakob Biegler,
Landwirt.

5. Vaterländischer Abend

 Ein **vaterländischer** **Abend** wird zur **Feier** des **100. Geburtstages Bismarcks** am **Donnerstag, 8. April**, **abends 8 Uhr**, im **Tranvusaal** abgehalten werden unter **Mitwirkung** der **hiesigen** **vereinigten** **Gesangsvereine** und mit einer **Rede** des **Herrn** **Stadtpfarrer** **Dr. Schultze** über:
„Bismarck als Staatsmann, Mensch und Christ.“
 Zu dieser **Veranstaltung** wird **jedermann** **her-**zlich **eingeladen.**
J. A. Schultze

Wiederbach.
 Suche sofort einen **Jüngeren** oder **Älteren**
Pferdeknecht
Friedrich Bühler.

Das Gerichtswesen
 des **deutschen** **Reichs.**
 Inhalt:
 Die **Oberlandesgerichtsbezirke.**
 Ihre **jurisdiktion.**
 Die **Landgerichte** mit **zuständigen** **Obergerichten** und **Gerichtsstellen.**
 Die **Gerichts- und** **Verwaltungs-** **gerichte** mit **ihren** **zuständigen** **Abteilungen.**
 Uebersicht der **Schlichtungsgerichte.**
 Gerichtsverfassung **nebst** **Gerichts-** **kosten.**
Preis 75 Pfg.
Vorhältig bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg.
Nagold.

Die Lose zur IV. Klasse der Preuss. Südd. Klassenlotterie
 sind bis **9. April 1915** zu **er-**neuern.
Ritter,
K. W. Lotterieverwalter, Calw.
Wirtelperson:
Herrn Knobel, Rfm., Nagold.

Beleg
 mit An
 Sonn-
 Preis
 hier mit
 1.35 v.
 und 10
 1.40 v.
 Württem
 Monats
 nach
 Nr 79
 Borschi
 Auf
 die Wirt
 vom 25.
 des versta
 1) P
 Dinkel, R
 bedürfen
 durch Ber
 durch Aus
 2. P
 karte und
 menge aus
 buch zwisch
 am vorgu
 der Mühle
 Angabe de
 menge um
 Einem R
 der Vertrie
 3.) 3
 mit Grän
 zu 1500.
 4. W
 Die 5
 auf diese
 zugsangele
 Den 2
 Die Fr
 finden im
 1. Konf
 10 1
 Stab
 Altes
 Beure
 Caya
 gemme
 Simm
 Wend
 2. Konf
 4.15
 die G
 Nagol
 Hiesig
 1. St
 reflex abg
 versuche
 von Kom
 2. Er
 zurückge
 russische
 Voh die
 3. Be
 Kompanie
 Champagne
 gewöhn bel
 Kuffen zur
 in den Kon
 4. Fr
 — Die Loe
 700 Fran
 Champagne
 Angiffe
 Galizien be
 5. S
 im Westen
 drossler
 Angriffe be